Die Befehlsgebung des Unteroffiziers

Autor(en): **Sigerist, R.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **33 (1957-1958)**

Heft 19

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-708304

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sen Stützpunkten ist ungeheuer groß. Um den Flugzeugen, die von diesen Plätzen aus operieren, eine von Straßen- und Schienentransport unabhängige Treibstoffversorgung zu gewährleisten, erstellt die NATO gegenwärtig ein 9000 km langes Pipelinenetz, das bis in fünf bis sechs Monaten fertiggestellt sein wird. Eine der größten Leistungen wird die Fertigstellung des Scattersystems sein. Das Scattersystem kann durch Reflexion der Wellen an der Jonosphäre oder Troposphäre ungeachtet der meteorologischen Verhältnisse Nachrichten der ganzen Zone der NATO übermitteln. Das System braucht zur Bedienung nur 250 Mann. Diesem absolut störsicheren Verbindungssystem ist das «Early warning» angeschlossen. Noch im Prozeß der Erweiterung und Verbesserung begriffen, soll dieses Luftwarnsystem ein Radarnetz einschließen, das eine weitaus bessere Ueberwachung der kritischen Grenzen der NATO gewährleistet. Zum ersten Mal sind nun die nationalen Radarnetze in einem supra-nationalen Netz zusammengefaßt, was die allgemeine Wirksamkeit erheblich erhöht.

Bis heute gibt es in der NATO noch keine einheitliche Organisation der Truppen. Die Vereinigten Staaten bauen ihr pentomisches System aus, die Engländer gehen zu einem Brigadesystem über, Italien hält vorläufig noch an den traditionellen großen Divisionen fest, und Westdeutschland hat eine noch andere Form.

Bestimmt ist es sehr schwierig, nationale Traditionen und Vorurteile zu überwinden und aus 14 Armeen (Island stellt ja bekanntlich keine Armee) eine einheitliche Verteidigungsorganisation zu machen. Die Waffen sind noch in keiner nennenswerten Weise standardisiert worden.

Wenn man auf die Anfänge von SHAPE zurückblickt, dann darf man sagen, daß es seine Aufgabe voll und ganz erfüllt hat. Ein Krieg wurde verhindert; kein Quadratmeter ist verlorengegangen. Die Schlagkraft der NATO ist heute ein Vielfaches derjenigen von 1951. Im vergangenen Jahr wurden über 50 Manöver unter Teilnahme von zwei oder mehreren Armeen abgehalten. Die NATO hat enorme Elastizität bewiesen. Man sagte mir, daß es auch Mißverständnisse und Krisenzeiten gab. Diese Organisation aber überstand sie alle durch die Hingabe an Ideale, die von allen ihren 450 Millionen Menschen gehegt werden: Frieden in Freiheit und die Aufrechterhaltung der demokratischen Lebensordnung.

Die größte Gefahr, der sich die NATO gegenübersehen muß, ist ein mögliches Nachlassen des Geistes gegenseitigen Verständnisses, der Mitarbeit, des Vertrauens und des Glaubens an die gemeinsame Sache, die bisher das Fundament ihres Erfolges war. Glücklicherweise zeigt sich im Westen kein Nachlassen dieser Art.

Was die NATO braucht, sind Hingabe an die gemeinsame Aufgabe und die Entschlossenheit, Gewalt zu brauchen, wenn sie angegriffen wird. Würde es an dieser Entschlossenheit fehlen, so würden die Russen sicher die Initiative ergreifen.

Die genaueste Kenntnis der Gemütsbeschaffenheit der Untergebenen ist der sicherste Weg, ihn passend zu behandeln. Die Erweckung eines richtigen Ehrgefühls wird diese Behandlung erleichtern und unterstützen; das Wohlwollen, welches ihr zugrunde liegt, darf indes nie in schlaffe Nachsicht, Beschönigung wirklicher Fehler oder gar Verhehlung des Verbrechens ausarten. «Pflichten des Unteroffiziers», 1836

Die Befehlsgebung des Unteroffiziers

Hptm. R. Sigerist, Wallisellen

Ende letztes Jahr hat das Militärdepartement ein *neues Reglement* herausgegeben: «Die Führung der Füsilierkompanie» (53.6), das in 84 Ziffern auch die Gefechtsgruppe und ihre Hauptkampfformen behandelt. Obschon keine wesentlichen Aenderungen zur bisherigen Gruppenführung vorgenommen wurden, ist doch das eine oder andere ausführlicher dargestellt und in der Gefechtstechnik einiges festgelegt, das früher dem Gutdünken des Führers überlassen war. Leider erhalten nur die von nun an beförderten Uof. das erwähnte Reglement, so daß die Uof. der WK-Einheiten vorläufig ohne diesen Leitfaden auskommen müssen.

Es soll nun in ein paar Beiträgen der Versuch unternommen werden, die Befehlsgebung des Gruppenführers so einfach als möglich zusammenzustellen, wobei uns das neue Reglement als Grundlage dient. Den einzelnen Kapiteln ist jeweils ein kleines Schema vorangestellt, das die wesentlichen Punkte für die Befehlsgebung festhält. Diese Merkpunkte werden am Schluß der Artikelserie übersichtlich zusammengefaßt werden, so daß sie, auf einen Karton aufgezogen, dem Gruppenführer im Gefecht wenn nötig zur Hand sind. (Lieber einen sauberen, «abgespickten» Befehl als einen unklaren und langatmigen «aus dem Kopf».)

Fürs erste beschäftigen wir uns mit dem *Aufbau eines Befehls:*

Die Befehlsgebung des Gruppenführers

1. *Die Orientierung*
   — Feind
   — Lage des eigenen Zuges, evtl. anderer Truppen
   — Kampfplan des Zugführers
   — Eigener Entschluß (Aufgabe und Lösung: «ich will . . .»)
2. *Der eigentliche Befehl (oder Kommando) an die Gruppe*
3. (evtl.) *Mein Standort*

In der *Orientierung* erfahren die Leute, was man vom *Feind in ihrem Kampfraum* weiß. Gefahren, die man kennt, meistert man besser! Bei den eigenen Truppen genügt es meist, daß man weiß, *wer rechts, links, hinter und evtl. vor uns* sich befindet. Ein häufig vorkommender Fehler: man unterläßt es, die Truppe über *neue* Feststellungen bei Freund und Feind *laufend* zu orientieren (obschon wir aus eigener Erfahrung wissen, wie das Interesse erlahmt, wenn man nicht mehr «im Bild ist, was eigentlich geht»).

Der kurz skizzierte *Kampfplan des Zugführers* zeigt der Gruppe, in welchem Zusammenhang sie zu kämpfen hat.

So weit kann der Zugführer die Orientierung dem Zug selber geben, vorausgesetzt, daß eine genügende Deckung vorhanden ist und die Zeit es zuläßt. Oft wird er aber nur die Gruppenführer erreichen, um ihnen Orientierung und Auftrag zu geben. Dann fällt es dem Gruppenführer zu, seinen Leuten das bisher Erwähnte mitzuteilen.

Zum Schluß orientiert der Gruppenführer noch — und das kann er nur selber tun — über seinen Entschluß oder Kampfplan (es können beide Ausdrücke verwendet werden). Darüber noch ein paar Worte:

Der Kampfplan besteht aus der *Aufgabe* (was hat die Gruppe zu tun?) und der *Lösung* dafür (wie will ich es tun?). Die Aufgabe ist meist durch den Auftrag des Zugführers an die Gruppe geregelt. Es wird aber auch Fälle geben, wo keine Befehle mehr eintreffen oder die Situation ganz anders aussieht, als erwartet wurde. Da muß ein rechter Führer sich die Aufgabe selber stellen! Die Lösung der Aufgabe ist der eigentliche *Entschluß des Gruppenführers,* den er selbständig faßt und der einen wesentlichen Teil der Führertätigkeit darstellt. Oft entschließt sich der Gruppenführer gefühlsmäßig oder aus Routine, doch soll er sich wenn immer möglich überlegen, welche Möglichkeiten es gibt und sie gegeneinander abwägen. So muß er für einen Feuerkampf mindestens folgende Entscheidungen treffen:

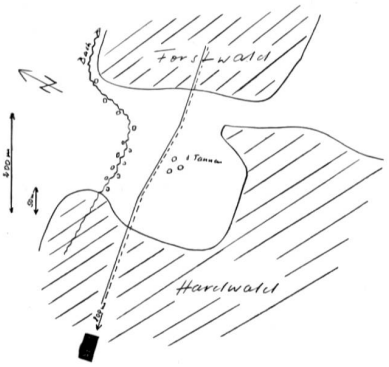
— welche Waffen setze ich ein? (Lmg. allein; ganze Gruppe; nur die automatischen Waffen)
— wo setze ich die Waffen ein? (Stellungsorte)
— wie bringe ich die Waffen in Stellung? (rasch und offen; eher langsam und gedeckt; Stellungen vorbereiten)
— wann eröffne ich das Feuer? (auf große oder kurze Distanz; rasch oder auf Zeit)

Unverrückbare Richtlinie bei allen Ueberlegungen muß die *Erfüllung des Auftrages* sein und das Bestreben, die Waffen so geschickt einzusetzen, daß sie eine möglichst *überraschende und große Feuerwirkung* erzielen; so z. B. durch sorgfältige Vorbereitung in Deckung, durch Tarnung der Stellung, durch einen großen Feuerraum, durch Ausnützen der Reichweiten der Waffen, durch gute Beobachtung (rasches Erkennen der Ziele!), durch gewandte Zielbezeichnung (evtl. Zielskizze), durch eindeutige Regelung der Feuereröffnung.

Es ist von Bedeutung, daß die Gruppe den Kampfplan oder Entschluß in den Grundzügen kennt. Der Kampfplan soll den Leuten Antwort geben auf die Frage: um was geht es nun und wie wird die Gruppe eingesetzt? Der darauffolgende *Befehl* an die Gruppe oder an einzelne Teile kann dann knapp gehalten werden und umfaßt oft nur noch einen Feuerbefehl (Visier, Ziel, Stellungsort, Feuereröffnung) oder ein Kommando (zur Bereitlegung, zum Vormarsch usw.), evtl. noch ergänzt durch Einzelbefehle für die Beobachtung, die Sicherung, die Verbindung zum Zugführer.

Es lassen sich keine Regeln aufstellen, wie ausführlich der Kampfplan zu sein hat. Das hängt von Zeit, Lage, Erfahrung der Gruppe und anderem mehr ab. Kampfplan und Befehl sollen immer einfach, klar und zwingend sein. Neben dem persönlichen *Beispiel* als dem ersten Führungsmittel ist es doch die *Sprache,* die den Kampfwillen ausstrahlt und die Kampfidee vermittelt.

Hierzu eine Aufgabe:



Orientierung: «Die Kp. legt sich im Hardwald zum Angriff in N-Richtung bereit. Sie ist nur links angelehnt; rechts von ihr befinden sich keine eigenen Truppen. Es ist möglich, daß im Forstwald feindliche Kräfte stehen.»

Auftrag (vom Kp.Kdt. direkt erteilt): «Sie *schützen* die Bereitstellung der Kp. in ihrer rechten Flanke, indem sie *verhindern,* daß der Gegner aus dem Forstwald entlang der Dritt-Klaß-Straße und dem Bachgraben in den Hardwald *eindringt.* — Ich teile Ihnen 2 Rak.Rohre und 2 PzWg-Schützen zu, dazu noch 12 Panzerminen.

Wenn die Kp. das Angriffsziel erreicht hat, ziehe ich Sie nach.»

Aufgabe: Formulieren Sie schriftlich
a) den Kampfplan (evtl. mit Skizze),
b) die Befehle.

Senden Sie Ihre Lösung bis 30. Juni an Hptm. R. Sigerist, Kirchenweg 6, Wallisellen ZH. In einer nächsten Nummer wird die Aufgabe besprochen.